Aufruf

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **37 (1943)**

Heft 18

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zürich, 15. Sept. 1943 — 37. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Verantwortlicher Hauptschriftleiter und Geschäftsstelle:
Johann Hepp
Vorsteher der Taubstummenanstalt Zürich
Postcheckkonto VIII/11319 — Telephon 54.022

Nr. 18

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Aufruf

Viele ältere Taubstumme haben Eugen Sutermeister noch gekannt, welcher selbst gehörlos war. Eugen Sutermeister hat viel für das Wohl seiner Leidensgenossen gearbeitet. Er war lange Jahre Taubstummen-Prediger und Fürsorger im Kanton Bern. Er war der Begründer und Redaktor der Gehörlosen-Zeitung. Er schrieb das große Werk „Quellenbuch zur Geschichte des schweizerischen Taubstummenwesens". Eugen Sutermeister hat aber auch eine schweizerische Taubstummenbibliothek und das Schweizerische Taubstummenmuseum gegründet. Ueber den Zweck der Bibliothek schrieb er: „Wir gehen darauf aus, eine möglichst vollständige schweizerische Taubstummenbibliothek einzurichten, die alles enthalten sollte, was Taubstummenanstalten, Taubstummenhülfsvereine, Taubstummenvereine, Taubstumme usw. in der Schweiz betrifft."

Eugen Sutermeister war unermüdlich tätig, um die Hörenden über die Taubstummheit aufzuklären, um Vorurteile über Gehörlosigkeit zu zerstreuen. Und zu diesem Zwecke hat er auch die Bibliothek und das Taubstummenmuseum gegründet. Im Museum sollten Bilder und Arbeiten von Gehörlosen gesammelt werden. Es sind Lichtbilder und Photos, sowie ein Modell eines Schulzimmers für eine Taubstummenklasse vorhanden. Von Eugen Sutermeister selbst sind im Museum Kupferplatten, auf denen er seine ersten Uebungen als Kupferstecherlehrling in der Eidgenössischen Landestopographie (Militär-Landkartenamt) machte. Das Museum sollte zeigen, was Taubstumme und stark Schwerhörige, sowie früh Ertaubte leisten können, wenn sie richtig geschult werden.

Eugen Sutermeister und seine ihn treu unterstützende Gattin starben. Die Bücher und Bilder kamen in Kisten und wurden bald hier und bald dort verstaut. Kaum jemand wußte noch, daß man aus dieser Büchersammlung Bücher entleihen könne. Seit letztem Jahre sind nun die beiden Sammlungen in der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee. Im Garten dieser Anstalt ist das Grab von Eugen Sutermeister und seiner Frau. Hier sollen nun auch die Bibliothek und das Museum zu neuem Leben erwachen. Die Bilder und die Gegenstände sollen aufgehängt und ausgelegt werden, damit man sie anschauen kann. Die Bücher sollen geordnet werden. Es soll ein Verzeichnis gemacht werden, in dem man sofort sehen kann, welche Bücher man entlehnen kann. Aber es soll hier auch zu Altem Neues hinzukommen. Die Anstalten, welche Jahresberichte oder Festberichte herausgegeben haben, sollen diese Schriften der Bibliothek zustellen. Gehörlosenvereine sollten Protokolle und Tätigkeitsberichte sowie Reiseberichte an die Bibliothek senden. Wer einen interessanten Artikel oder eine Geschichte über Gehörlose findet in einer Zeitung oder einem Buch, der soll diese Dinge an die Bibliothek senden. Es wurde oben schon gesagt, daß Eugen Sutermeister seine Lehrlingsarbeiten dem Museum geschenkt hat. So werden auch weiterhin Arbeiten von Taubstummen sehr gerne aufgenommen. An solchen Sachen kann gezeigt werden, zu was Gehörlose trotz ihrem

Gebrechen fähig sind. Natürlich sind auch Hefte aus Taubstummenschulen, selbständig geschriebene Briefe und Berichte von Gehörlosen, sowie Lehrpläne sehr willkommen.

Vor dem Kriege gab es einmal in Deutschland eine Ausstellung unter dem Titel „Menschen des Dennoch". In dieser Ausstellung waren Arbeiten von Tauben, Blinden, Gelähmten, Einarmigen usw. ausgestellt. Die normalen Mitmenschen sollten in der Ausstellung sehen, daß Taube, Blinde, Krüppel usw. trotz ihrem Gebrechen etwas leisten können, daß sie dennoch tüchtige Menschen sein können. Eine solche Ausstellung des „Dennoch" sollte mit der Zeit das Schweizerische Taubstummenmuseum werden.

Wer also etwas von dem oben Aufgezählten hat und entbehren kann, der soll so gut sein und es für das Schweizerische Taubstummenmuseum oder die Zentralbibliothek des Schweizerischen Verbandes für Taubstummenhilfe senden an E. Schär-Streit, Taubstummenlehrer, Münchenbuchsee, Bernstraße 105.

Bücher oder Schriften von Taubstummen und Taubstummenanstalten, von Taubstummenvereinen, Briefe von Gehörlosen, Tagebücher, Kunst- und Handwerksgegenstände, welche von Gehörlosen gemacht wurden, Bilder von Reisen mit Gehörlosen, Berichte über Veranstaltungen aller Art usw. sind sehr willkommen. Besten Dank zum voraus!

E. S.

Zur Belehrung und Unterhaltung

Erdgeschichtliches von der Schweiz.

Worterklärungen:

zerklüften heißt eine Schlucht, eine Kluft auswaschen, ausfressen.

zertalen oder Täler bilden, Täler schneiden.

Die Gletscher hobeln die Felsen ab, ähnlich wie der Schreiner ein Brett hobelt. Wir vergleichen den Gletscher mit einem Schreiner.

Zermalmen oder zerkleinern, kleiner machen, mit großer Kraft oder mit Gewalt zusammenpressen.

Entwicklung oder Entstehung, Veränderung, anders werden, das Werden.

Querschnitt oder Schnitt durch die Breite. Der Schnitt durch die Länge heißt Längsschnitt.

Wir wollen die Entwicklung der Schweizerlandschaft ungefähr verfolgen. — Wie wir aus frühern Beschreibungen gesehen haben, sind unsere Alpen und der Jura zwei Faltengebirge. Sie sind vor sehr langer Zeit entstanden. Bild 6 zeigt eine Querschnittzeichnung aus dieser Entwicklungszeit.

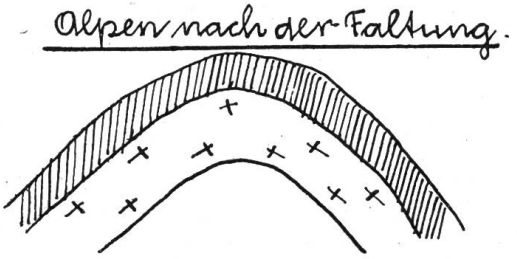

Bild 6

Schon während der Faltung begann die Verwitterung des Gesteinsmantels. Die Zerstörung des Gesteins dauert bis heute fort. Was verstehen wir darunter?

Verwittern heißt zerfallen wegen des Wetters. Warmes und kaltes Wetter zerstört die Steine und Felsen. Besonders das Gefrieren und das Wieder-Auftauen kann starke Zerstörungen hervorrufen. Im Winter kann man eine Probe machen davon:

Wenn man eine mit Wasser gefüllte Flasche an die Kälte stellt, so gefriert das Wasser in der Flasche. Dabei wird die Glasflasche vom Eise zersprengt. Warum? — Das Eis braucht mehr Platz als das Wasser.

Man könnte einwenden: „Das stimmt nicht. Das Wasser ist wärmer als das Eis. Warme Körper brauchen mehr Platz als kalte."

Das ist richtig, wenn man dabei an andere Körper denkt. Für das Wasser gilt das Wärmegesetz nur teilweise. Das Wasser ist eine merkwürdige Flüssigkeit. Das kann man aus folgender Zusammenstellung sehen:

1. Wasser von 100 Grad Wärme braucht viel Platz. Es siedet über die gefüllte Pfanne hinaus.

2. Wasser von 4 Grad Wärme braucht weniger Platz. Es zieht sich wegen der Abkühlung zusammen.

3. Wasser von 1 Grad Kälte braucht plötzlich mehr Platz; denn es ist zu Eis gefroren.

Weil das Eis mehr Platz braucht als das Wasser, kann es auf dem Wasser schwimmen. Das ist gut so. —

Was geschieht bei der Verwitterung? Wir wissen, daß auf einem 3000 Meter hohen Berg